

M. GRONEWALD

KALLIMACHOS EPIGRAMM 42 G.-P. (61 PF.)

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 100 (1994) 22–24

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

KALLIMACHOS EPIGRAMM 42 G.-P. (61 PF.)

Der am häufigsten gedruckte Text des Epigramms A.P. VII 725 lautet nach Gow-Page:

Αἴνιε, καὶ cὺ γὰρ ᾧδε, Μενέκρατες, οὐκ ἐπὶ πουλὺ
ἦcθα, τί ce, ξείνων λῶcτε, κατειργάcατο;
ἦ ῥα τὸ καὶ Κένταυρον; - "ὄ μοι πεπρωμένoc ὕπνοc
ἦλθεν, ὁ δὲ τλήμων οἶνοc ἔχει πρόφασιν".

Howald-Staiger übersetzen diesen Text wie folgt:

Lange, Menekrates von Ainos, wohntest auch du nicht
hier. Was richtete dich, Bester der Freunde, zugrund?
Was den Kentauren bezwang? "Die Stunde des Schlafs, die bestimmt war,
nahte. Der elende Wein war nur ein Vorwand für sie."

Von den in diesen Text aufgenommenen Konjekturen Zedels, in V.1 οὐκ ἐπὶ πουλὺ für das im Palatinus überlieferte οὐκέτι πουλύc und in V.2 λῶcτε für das dort überlieferte ὠcτε, ist die erste nicht unumstritten. Die vorweg die mit τί eingeleitete Frage begründenden Worte καὶ cὺ γὰρ ᾧδε οὐκ ἐπὶ πουλὺ ἦcθα würden bedeuten: "Denn auch du warst hier nicht für lange Zeit", wobei "hier" (ᾧδε) nach Gow-Page zur Stelle "may mean ἐνθάδε, *in this world*, or possibly *here in Egypt*". Der Sinn ist, wie Gow-Page schreiben, zufriedenstellend, er beruht allerdings "auf einer sehr fragwürdigen Konjektur" (Howald-Staiger).

Pfeiffer¹ druckt †οὐκ ἔτι πουλύc und bemerkt: "οὐκ ἐπὶ πουλὺ post Zedelium ... fere omnes editores; at ἔτι πουλύc Callimacheum esse videtur, cf. Aet. 1 fr. 24,5 ὁμογέρων ἔτι πουλύc ἀνήρ". Der Ausdruck ἔτι πουλύc bildet, wie erst das Papyrusfragment lehrt, eine Einheit und bedeutet "noch rüstig, noch in voller Kraft, noch bei bester Gesundheit"². Nun würde freilich die negative Aussage οὐκ ἔτι πουλύc ἦcθα, "du warst kein noch rüstiger Mann", die verwunderte Frage nach der Ursache des Todes eines demnach ohnehin bereits älteren oder kränklichen Mannes erübrigen³ und den folgenden Vergleich mit dem Schicksal des Kentauren Eurytion unmotiviert lassen. Denn Eurytion war eben nicht an Altersschwäche oder Krankheit, sondern in voller Vitalität

¹ Und nach ihm zuletzt L.Coco, Callimaco Epigrammi, Manduria 1988. Coco legt dann allerdings seiner Übersetzung die Konjektur Zedels zugrunde.

² Giangrande, Hermes 91 (1963) 155f. = Scripta minora Alexandrina III 67f. hat diesen Wortgebrauch weiter erläutert.

³ Beckby übersetzt in der 2. Auflage: "Lieber Bürger von Ainos, Menekrates, so in den besten / Jahren ja warst du nicht mehr: Was aber brachte dich um?" Die Interpolation von "aber" macht die Schwierigkeit deutlich.

an übertriebenem Weingenuß gestorben⁴. Auch Menekrates muß sich also vor seinem unerwarteten Tod noch bester Gesundheit erfreut haben. Wohl um die von der Logik geforderte positive Aussage zu erzielen, versucht Pfeiffer, den Worten mit Ruhnkens Konjektur εἰκέτι für οὐκ ἔτι den Sinn abzugewinnen: "nam tu quoque adeo (?) in hunc usque diem valens eras". Das ergäbe einen guten Sinn, "but it is hard to see how εἰκέτι can bear the meaning assigned to it, or to attach any meaning to ὦδε" (Gow-Page zur Stelle).

Es bleibt vielleicht noch die kombinierte Möglichkeit, ohne jede Textänderung⁵ οὐκ ἔτι πολὺς ἦσθα; erstmals als Frage, die dem Sinne nach einer positiven Aussage gleichkommt, aufzufassen und gleichzeitig die Worte καὶ δὲ γὰρ ὦδε davon zu lösen und nach älteren Interpreten als Parenthese⁶ zu verstehen: "Menekrates von Ainos - denn auch du liegst hier begraben -, warst du nicht noch rüstig? Was richtete dich, bester der Freunde, zugrunde? Etwa, was auch den Kentauren?"

Αἴνιε (καὶ δὲ γὰρ ὦδε) Μενέκρατες, οὐκ ἔτι πολὺς
 ἦσθα; τί σε, ξείνων λῶστε, κατειργάσατο;
 ἦ ῥα τὸ καὶ Κένταυρον;

Die Parenthese ist elliptisch für καὶ δὲ γὰρ ὦδε εἶ im Sinne von κεῖται⁷. Kallimachos gebraucht ὦδε = ἐνθάδε so auch in dem Grabepigramm 43 G.-P. (12 Pf.) τὸν κείνων ὦδ' ἐπέχω Κριτίην. Ähnlich⁸ bereitet, in Sinn und Metrum entsprechend, die Parenthese οὐ γὰρ ἔτ' ἐccί nach

⁴ Daß Eurytion wohl kein alter Mann war, stellt Giangrande richtig fest. Falsch ist sein Verständnis des überlieferten Textes, den er übersetzt: "Denn Du, Menekrates, warst ja nicht mehr so πολὺς, so jung (wie Eurytion)." Wenn er nicht mehr so jung war, ist die folgende Frage, woran er gestorben ist, müßig, ὦδε kann nicht an so früher Stelle auf Eurytion vorausweisen, und καὶ darf nicht mit γὰρ in der Bedeutung "denn" verbunden werden, sondern gehört eindeutig zu δὲ; vgl. Anm.7.

⁵ οὐκ ἔτι für οὐκέτι bedeutet ebensowenig eine Textänderung wie Zedels ἦ ῥα für ἦρατο in V.3.

⁶ Als Parenthese verstanden die Worte bereits Chardon de la Rochette bei Jacobs, Anthologia Graeca XII 443 ("Et toi aussi, Menecrate, te voilà aussi dans la tombe") und Meineke in seiner Berliner Ausgabe der Hymnen und Epigramme von 1861 S.294 ("Aenie Menecrates, nam tu quoque hic sepultus iaces"). Meineke ändert dann allerdings im nächsten Vers ἦσθα in εἶσθα (praesens) und schreibt weiter: "non tu es qui fueras, ex magno corpore in levem cinerem redactus". Zum Bild vergleicht er S.El. 1142 und Prop. IV 11,14, zu πολὺς Pl.Phaedr. 253e1 und Arat 643. Parenthese ("C. imagines himself entering a cemetery and finding the tomb of M.") nimmt auch Barber an in der Rezension zu Pfeiffers Callimachus CR N.S. IV (1954) 230, behält allerdings ἦσθα bei und übersetzt: "Menecrates of Aenus - for you too lie here - you were not <after all> still vigorous". Barber verweist zum Imperfekt statt Imperfekt mit ῥα auf Gow zu Theocr. 5,79. (Diese Hinweise verdanke ich R.Kassel) Auch bei Barbers Interpretation ist die anschließende Frage überflüssig. Für die Namenssperrung vergleichen die Erklärer Rhianos 8,3 G.-P. (A.P. 6, 278) Φοῖβε, δὲ δ' ἴλαος, Δελφίνιε, κοῦρον ἀέξοις. Zu Namenssperrungen in Inschriften vgl. R.Merkelbach, Epigraphica Anatolica 17 (1991) 50, der (brieflich) auch die Worte Αἴνιε καὶ δὲ γὰρ ὦδε Μενέκρατες; als Frage zu lesen erwägt: "Menekrates von Ainos, liegst auch du schon hier"? Ähnlich übersetzt Beckby in der 1. Auflage ("Du auch, Menekrates, hier?"). Angesichts des unten zitierten Timonepigramms ziehe ich Parenthese vor.

⁷ Zu καὶ δὲ im Grabepigramm vgl. etwa GV 1479 καὶ δὲ πάρος μούρησιν ἐνιπρέσας, Θεόδωρε, / τὴν κοινήν πάντων ἦλθες ἀταρπὸν ἔπι. Anakreon 3 G.-P. (A.P. 7, 263) καὶ σέ, Κληνορίδη, πόθος ὄλεσε πατρίδος αἴης. Zur Ellipse vgl. Kallimachos 31 G.-P. (13 Pf.) εἶ τὸν Ἀρίμμη / τοῦ Κυρηναίου παῖδα λέγεις, ὑπ' ἐμοί (sc. ἀναπαύεται). GV 710 ὦδ' ὑπ' ἐμοί, παροδῖτα, λόγων φίλος Ἑλιόδωρος.

⁸ Das Epigramm wurde nach Meineke auch von Pfeiffer und Barber zum Vergleich herangezogen.

Namensnennung im Vokativ eine Frage vor im Epigramm 51 G.-P. (4 Pf.) Τίμων (οὐ γὰρ ἔτ' ἐccί), τί τοι, κκότος ἢ φάος, ἐχθρόν;⁹

Bei dieser Interpretation stehen die nunmehr drei Fragen in einem natürlichen Zusammenhang. Kallimachos, der scheinbar zufällig auf das Grab des Menekrates stößt, wundert sich über dessen plötzlichen Tod. Denn er war doch bis vor kurzem noch bei bester Gesundheit. Ja, er war eigentlich noch so robust wie ein Kentauer. Deshalb könnte vielleicht auch die Todesursache bei beiden dieselbe gewesen sein.

Der lateinische Dichter des pseudovergilischen Catalepton XI hat bei seiner Umsetzung des wohl berühmten Epigramms auf die "taktvolle Indirektheit und elliptische Gelehrsamkeit"¹⁰ des Kallimachos verzichtet. Daher können wir nicht sagen, wie er den betreffenden Vers gelesen hat. Der humorig menschliche Schlußgedanke, daß der Weingenuß nur der Auslöser für den ohnehin vom Schicksal vorherbestimmten Tod war, ist dann wieder in engerem¹¹ Anschluß an Kallimachos ausgedrückt:

Quis deus, Octavi, te nobis abstulit? an quae
dicunt, a, nimio pocula dura mero?
"Vobiscum, si est culpa, bibi. sua quemque sequuntur
fata: quid immeriti crimen habent cyathi?"

Köln

M.Gronewald

⁹ Vgl. Denniston, G.P. 69 "Where a vocative precedes the γάρ clause, γάρ may either give a reason for addressing the person in question, or an anticipatory reason for what follows. In most cases both factors are present."

¹⁰ G.O.Hutchinson, Hellenistic Poetry, 73. Die Dezenz tritt besonders hervor, wenn man das Epigramm mit den übrigen meist groben Gedichten auf Trinkerrinnen und Trinker vergleicht. Wilamowitz, HD I 133,3 dachte vermutlich an das lateinische Gedicht, als er schrieb: "Einem Trinker gilt das feine Epigramm 61 des Kallimachos, kein Gedicht für das Grab, sondern auf den Tod des Zechgenossen".

¹¹ Die Übersetzung "immeriti cyathi" zeigt, daß der Dichter τλήμων οἶνος nicht als "accursed wine" (Hutchinson), sondern als "armer Wein" (Beckby) verstanden hat.